

„Lehna“ verschafft Entspannung

Nach dem Konzept besitz- und beispielbare Stadt werden nun erste Elemente in der westlichen Altstadt aufgestellt

Lippstadt. (-ger) „Lehna“ kommt. Nein, das ist kein Schreibfehler. Der „Anlehner“ ist gemeint. Das sind mehr Steh- als Sitzelemente, die in jedem Fall aber für ein kleines Püschchen beim fußläufigen Durchkreuzen der City gut sind. Sie sollen die Aufenthaltsqualität steigern und zugleich die Attraktivität der Wegeverbindung zwischen Hauptfußgängerzone und dem Gebiet der westlichen Altstadt steigern. Zwölf davon werden noch in diesem Jahr aufgestellt. Die Initiative ist Teil eines Projektes, das sich besitz- und beispielbare Stadt nennt. Angeschoben hat es die Immobilien- und Standortgemeinschaft Westliche Altstadt (ISG). Unterstützt wird sie bei ihrem Anliegen, das Quartier weiter aufzuwerten, von dem Griesheimer Prof. Bernhard Meyer von der Evangelischen Fachhochschule Darmstadt. Er hatte ein Gesamtpaket aus 41 Spiel- und 30 Sitzgeräten vorgeschlagen, erinnerte Heike Benink vom Fachdienst Grünflächen im Bau-, Umwelt- und Verkehrsausschuss an ein erstes Konzept. Der Gestaltungsbeirat in der Stadt begrüßte die Überlegungen grundsätzlich, mahnte zugleich aber an, die City mit den verschiedenen Geräten nicht zu

überfrachten. Die Empfehlung ging dahin, vorhandene Sitzmöglichkeiten und Spielpunkte mit den Planungen abzugleichen und die Quell- und Zielpunkte genauer zu betrachten. Im Rahmen einer Gesamtkonzeption für den engeren Altstadtbereich sollten die Ansprüche von älteren Menschen und Kindern aufgezeigt werden. Auf der Basis dieser Empfehlungen des Beirates und weiterer Abstimmungen mit der ISG wurden die Planungsideen weiterentwickelt und münden nun in einem ersten Projekt. Danach wird es kein Gießkannenprinzip geben, vielmehr sollen Spiel- und Sitzgeräte zu Anlaufpunkten mit multifunktionalen Geräten zusammengefasst werden. In sogenannten Probestraßen (Cappelstraße, Marktstraße, Rathaus- und Poststraße) werden zunächst zwölf Anlehner aufgestellt. Die Kosten (Stückpreis 390 Euro Brutto) übernimmt die ISG. An Teststraßen sind kombinierte Elemente angedacht, die jungen Menschen angenehmen Zeitvertreib von kurzer Dauer versprechen, ältere wiederum werden die Sitzmöglichkeit schätzen. Mit der beispielbaren Stadt seien keine neuen Spielplätze gemeint, unterstrich ISG-Chef Dr. Olav Freund.

Die Sitz- und Spielgelegenheiten seien nicht auf lange Aufenthalte angelegt. „Es geht darum, dass ein Kind sagt; ‚Ich will diesen Weg gehen.‘“ Die Standortgemeinschaft verspricht sich davon einen höheren Zulauf in ihr Quartier. Im Ausschuss kamen die Überlegungen gut an, wenngleich sich auch kritische Stellungnahmen unter die Wortmeldungen mischten. So unterstützte Udo Strathaus (SPD) die grundlegende Idee, regte aber an, die Strategie zu überdenken, wo die einzelnen Punkte liegen sollen. Dabei sei genau zu betrachten, wo die Menschen heute zusammenstünden und quatschten und andere wiederum Luft holten. Standorte und Form der Geräte seien noch im Fluss, sagte Fachbereichsleiter Heinrich Horstmann. Dieter Holzauer (CDL) hatte den Eindruck, an mancher Stelle sei nur versucht worden etwas hinzustellen. Arndt Albrecht Gubalke (SPD) meinte, Freiräume würden zugestellt und das Stadtbild werde völlig außer Acht gelassen. Wenn an jeder Ecke ein Element aufgestellt werde, drohe eine Puppenstadt. „Wir müssen unseren Städtebau verbessern“, forderte der Fachmann, Genau diese Diskussionen seien ja im Gestaltungsbeirat geführt worden, entgegnete Horstmann. Gunter Köhler (CDU) waren besonders die Parkplätze wichtig. Hier dürfe es keine Verluste geben. Was wiederum Berthold Niehage (Grüne) zu der Feststellung veranlasste, dass gerade einmal 60 Prozent der bereitgestellten Parkplätze belegt seien. Für das Frühjahr kündigte Horstmann eine Gesamtkonzeption an. Die ISG will die Planungen sukzessive im Rahmen ihrer finanziellen Möglichkeiten abarbeiten.



Diese „Anlehner“ genannten Elemente sollen bis Jahresende noch den Weg in die westliche Altstadt finden.